



Geseeser Predigten

“Von Angst befreit - so seid bereit!”

Faschingspredigt, gehalten am 03.03.2019 in St. Marien zum Gesees

Ihr lieben G'seeser, bin ich froh,
 dass wir in G'sees sind. Anderswo,
 da geht's recht zu in diesen Wochen,
 da kommen jetzt hervorgekrochen
 aus finstren Winkeln, dunklen Ecken,
 aus tiefen Spalten und Verstecken
 die Larven, und ich mein jetzt nicht,
 was an Insekten drängt ans Licht.
 Nein, Larve ist an manchem Ort
 für Maske nur ein andres Wort.
 Entlarvt ist, wen man demaskiert
 und einer Straftat überführt.
 Lateinisch *larva* - wenn du's kennst -
 heißt nämlich übersetzt: Gespenst.
 Auch Scheme nennt man, wer besitzt,
 'ne Larve, die aus Holz geschnitzt.
 Besonders haben Larven Macht
 im Süden in der Fasnacht
 beim schwäbisch-allemanischen Gewimmel
 und buntem Narren-Treiben im Getümmel.
 Man hat das G'fühl aus allen Höllen
 nur Hexen, Fratzen, Teufel quellen.
 Die Kinder schreien auf vor Schrecken,
 wenn solche Gruselmasken sie entdecken.

Da wird ein'm schon mal angst und bange:
 Die Höll' auf Erden ist im Gange.
 Ob's stimmt, was Nazis aufgeschrieben,
 dass so der Winter wurd' vertrieben,
 schon bei Germanen und bei Kelten:
 Das alles muss heut' nicht mehr gelten,
 dass schon die Ahnen Masken trugen
 und auch mit Stöcken um sich schlugen
 als Kobolde und Poltergeister,
 als Frostbesieger, Frühlingsmeister
 mit Ratschen und mit Höllenlärm
 sich sehnten, dass die Sonn' erwärm,
 die schneebedeckte kalte Erde,
 dass endlich, endlich Frühling werde.

Heut' denkt man eher, dass vor'm Fasten
 noch einmal alle Leute prassten.
 Die Kirch' war streng und achtet drauf,
 wenn nach dem Fasching ihren Lauf
 nahm die Passionszeit sieben Wochen.
 Da gab's kein Fleisch, nicht mal 'nen Knochen.
 Wenn Jesus selbst am Kreuze litt,
 da machten alle Leute mit.
 Selbst in den Gottesdiensten schwieg
 das Halleluja bis zum Sieg
 des Lebens an dem Ostertage.
 Da endet alle Angst und Klage.

Doch vorher - und hier schließt mein Bogen -,
 da kommen durch das Land gezogen,
 viel Höllenvolk und Geisterwesen
 mit Stöcken, Ratschen, Hexenbesen.
 Da ist der Teufel losgelassen
 auf allen Plätzen, in den Gassen.
 Schon Augustin, der Kirchenvater,
 nennt *Teufelsstaat* dieses Theater
 im Unterschied zum *Gottesstaat*,
Civitas Dei, der bejaht

den riesengroßen Gegensatz:
 Der eine hat im Himmel Platz,
 der andere, wo wir hier wohnen,
 die Welt voll Teufel und Dämonen,
 wie sie im Fasching sichtbar sind,
 und schrecken Mann und Frau und Kind.
 Das galt zumindest bis erkannten
 den Firlefanzen die Protestanten.
 Wozu noch Fasten? Wir sind frei
 von Sünde, Tod und Teufelei,
 von aller Angst, wie Luther schon
 gesprochen hat vor Kaisers Thron:
 Ich stehe hier in Gottes Namen,
 ich bin so frei, ich sag jetzt: Amen.

Nein, keine Angst, ich bin noch nicht
 schon fertig mit mein'm Reimgedicht.
 Hat sich nicht alle Angst erledigt
 mit Luthers Freiheits-Predigt?
 Ich fürchte Nein! Im Gegenteil:
 Denn wenn du glaubst, dass alles Heil
 mit dir alleine steht und fällt,
 bist du allein auf dich gestellt.
 Wenn du nicht glaubst, dass Jesus Christ
 dein Retter und Erlöser ist,
 dann hängt's von dir ab ganz allein,
 und plötzlich bist du klitzeklein.
 Die Angst die kommt gekrochen
 in alle deine Knochen.
 Ein Blick in unsre Welt beweist,
 die Angst ist da, der Plagegeist.
 Es ist zum Gruseln und zum Grausen
 wie Furcht und Schrecken bei uns hausen.

Ganz harmlos war noch das Geschrei
 im fernen Dschungelcamp-Bohei,
 wenn dort Giselle die Tussi spielt,
 die kaum 'ne Prüfung ganz durchhielt

und kreischt o *Gott* wohl tausendfach
 und scheitert dann mit Ach und Krach.
 Ich hätt mir auch auf alle Fälle
 die Ohr'n verstopft an Gottes Stelle.

Viel schwieriger in vielen Dingen
 - und Lehrer könn'n ein Lied von singen -
 sind Eltern, die - kaum geht's bekloppter -
 ihr Kind erzieh'n wie 'n Helikopter,
 es immer überall umschwirren
 aus Angst, es könnt' sich mal verirren,
 fast wie Geheimdienste es machen,
 per smartphon immer überwachen.
 Für's Kind natürlich nur das Beste
 schreib'n stapelweis sie die Atteste.
 Beim kleinsten Kratzer wird gerannt
 zum Arzt: Mein Kind ist sterbenskrank!

Viel schlimmer noch in unsrem Land
 und auch als *German Angst* bekannt
 sind die Gefühle der Bedrohung,
 die Angst vor Abstieg und Verrohung.
 Vor Jahren war's die Angst vor Griechen-
 land, weil die Wirtschaft dort am Siechen
 war. Dann kam auch noch Donald Trump
 und trampelte ins grelle Ramp-
 enlicht und brachte Chaos in die Welt,
 weil er nichts von Verträgen hält
 und auch von Freundschaft nicht sehr viel.
 Für ihn zählt nur der Vorteils-Deal.

Auch dieses muss ich noch ergänzen,
 als sich Zwölf und Dreizehn dann die Grenzen
 weit öffneten für all die Armen
 - Europa zeigte hier Erbarmen -,
 für die Geflüchteten vor'm Krieg.
 Mit den Migranten aber stieg

die Angst vor fremden Unbekannten,
 die plötzlich überall rumstanden.
Willkommen hieß es zu Beginn,
 doch die *Kultur* war schnell dahin.
 Der rechte Rand tat sich formieren
 und alte Ängste neu anschüren,
 Mit Hassparolen grölend hetzen,
 und heimlich seine Messer wetzen.
 Den Feuerteufel auf das Haus,
 wer zündelt, kriegt dafür Applaus.
 So viele Nachrichten pro Tag:
 der Krieg im Jemen, im Irak,
 Venezuela, überall,
 und Mord- und Totschlag ohne Zahl.
 Als wenn das alles noch nicht reichen
 Würd', finden sich dann auch noch Leichen
 in Fernseh-Krimis gut gestreut,
 sogar im Franken-Tatort von Bayreuth.

Die Welt ist aus dem Gleichgewicht
 das Klima selbst nicht mehr ganz dicht.
 Das Meer erstickt vor Plastikmüll.
 Die Bienen sterben: Kein Idyll
 ist Gottes Paradies-Planet,
 der sich zur Höll' hat hingedreht.
 Die Welt, so scheint's in unserm Land
 ist völlig außer Rand und Band.
 Ich könnt' noch stundenlang aufzählen
 und euch mit Negativem quälen.
 Doch leider wird's in diesem Leben
 nie eine fert'ge Antwort geben.
 Die Welt ist reichlich kompliziert,
 unübersichtlich ausstaffiert.
 Kein Wunder, wenn uns das erschreckt,
 die Sicherheiten sind defekt.
 Wir fühl'n uns klein und ganz verloren,
 denn wir sind unbehaust geboren.

Auch wenn wir noch so drunter leiden,
 so wird es doch wohl immer bleiben.
 'Ne Lösung gibt's nie schwarz auf weiß,
 wir zahlen alle unsren Preis.
 Und - bitteschön - bedenkt doch mal
 sind Ängste nicht irrational?
 Da türmt sich auf vor dir ein Berg,
 du stehst davor grad wie ein Zwerg:
 Den kann ich niemals überwinden
 und einen Pfad darüber finden.
 Es hilft ja nichts: Denk in Etappen,
 nur so kann es am Ende klappen.
 Nur das Gebirge anzustieren
 ist sinnlos. Du wirst resignieren.
 Viel besser gehst du einfach los
 und plötzlich ist's nicht mehr zu groß.
 So kommst du vorwärts Stück für Stück,
 Etappenweis', das ist dein Glück.

So ist das oft in unserm Leben,
 bewegst dich nicht, dann bleibst du kleben.
 Nur wer dazulernt mit der Zeit,
 der wird auch in sein'm Herzen weit.
 Entwicklungspsychologen trennen
 verschied'ne Zonen, die sie kennen.
 Die Mitte ist ein Wohlfühlkern,
 Dort geht's mir gut. Da bin ich gern.
 Bequemlich lieb ich den Komfort,
 die Zone, ja, ist mein Ressort.
 Vertraut ist alles. Kenn mich aus.
 Routine macht's. Bin hier zu Haus.
 Ein jeder Mensch braucht diese Zone,
 dass er darinnen sicher wohne.
 Familie, Freunde, Arbeitswelt,
 Umgebung, Heimat, alles zählt
 zu diesem innersten Bereich.
 Doch drum herum, da legt sich gleich,

was neu ist und was auch riskant,
 was fremd ist und noch unbekannt,
 was auf uns zukommt, nicht vertraut,
 was anders ist, vor dem uns graut.
 was Angst macht, weil wir Neues lernen
 und uns von unserm Kern entfernen.
 Nur hier in dem Erlebnisraum
 hier wächst und blüht der Lebensbaum.
 Was wir hier neu erfahren,
 das prägt sich ein in unsren Jahren.
 Was wir an Neuem nicht verhindern,
 erzählen wir den Enkelkindern.
 Hier wird das Leben groß und breit,
 der Horizont wird endlos weit.
 Hier, wo wir alle Angst besiegen,
 hier, wo wir Adlerflügel kriegen,
 hier wird sich unser Leben klären,
 hier nämlich soll'n wir uns bewähren.
 Das Leben ist kein Rosengarten.
 Wer's besser will, darf niemals warten,
 muss geh'n und neues Land erschließen
 und jedes zarte Pflänzchen gießen.
 Das Herz, es klopft, wer sich bewegt
 da ist man dann auch aufgeregt,
 normal die Angst, sie bleibt Begleiter,
 doch nur das Wagnis bringt uns weiter.
 Wem das zu groß ist, der bleibt klein,
 der igelt sich im Innern ein,
 flieht aus der Welt des Risikos
 ins Innerste, dort ist nichts los,
 nur heimatliche Enge
 und die gewohnten Zwänge.

Zuletzt gibt's noch 'ne dritte Zone,
 doch wer sich denkt, dass sich das lohne,
 das Risiko noch auszuweiten,
 den könnte leicht die Panik reiten.

Wo Überford'rung einem droht,
 kein Halt, kein Trost, kein Rettungsboot,
 da hilft es nur sich zu verstecken
 und dann dort seine Wunden lecken.
 Und im Komfortkern eng und klein,
 da igelt man sich lieber ein.
 Statt sich zur Aufgab' durchgerungen
 wird man vom Aufgeben bezwungen.
 So hab ich euch jetzt mal ganz schnell
 erklärt das Lernzonenmodell.
 Ob Panik, Risiko, Komfort:
 Drei Zonen kommen immer vor
 beim lebenslangen Lernen,
 beim Griff nach fernen Sternen.
 Die Ängste sind dabei normal,
 du zitterst, bibberst ganz brutal.
 Der Puls jagt in die Höhe,
 im Herzen zwicken Flöhe,
 wenn du den Kernbereich verlässt
 und die Geborgenheit im Nest.
 Drum: Aufbruch! Und nach vorne schreiten,
 und den Komfortbereich ausweiten.
 Der Horizont wird weit und groß
 und du bist deine Ängste los.

Nun, liebe Leut', ihr fragt euch schon,
 wo bitte, bleibt die Religion?
 Mit Recht! Was haben wir zu sagen?
 Was ist, wenn uns die Ängste plagen?
 Das ganze dicke Bibelbuch
 ist letztlich nichts als der Versuch
 der Angst die Macht zu rauben
 durch Hoffen, Lieben, Glauben.
Fürchte dich nicht im Singular
 und auch im Plural ist sogar
 die Grundbotschaft der ganzen Bibel,
 weil einer hat mal ganz penibel

gezählt, wie oft das Gott befahl:
 Dreihundertfünfundsechzig Mal!
 Für jeden Tag im Jahre spricht
 Gott diese Worte: *Fürcht' dich nicht!*
 Für jeden Umstand, jede Lage:
Fürchte dich nicht, vor keiner Plage!
 Ob du nun unten bist, ob oben,
 ob um dich rum die Welt am Toben
 ist, *fürcht' dich nicht*, ist die Devise
 die Kraft und Mut gibt in der Krise.
 erinnert euch: Die Hirtenschar
 erschreckte sich ganz offenbar,
 so dass der Engel erst mal spricht:
 Ihr Hirtenvolk, *fürchtet euch nicht!*
 Erst dann vernimmt das Hirteng'sindel
 die frohe Botschaft von der Windel,
 besiegt die Angst, bricht auf geschwind
 und sucht im Stall das Christuskind.
 Das gleiche hörten auch die Frauen,
 die morgens gingen um zu schauen
 und Jesu Leichnam einzuölen
 an Ostern bei den Grabeshöhlen.
 Doch kaum sind sie dort angekommen,
 da haben sie auch schon vernommen:
Fürchtet euch nicht, wen suchet ihr?
 Der Auferstand'ne ist nicht hier!
 Der Schreck war groß, fast unerträglich,
 doch plötzlich war 'ne Zukunft möglich.

Ihr seht, in jeder wichtigen Geschichte',
 wird diese Botschaft ausgerichtet'.
 So spricht Gott stets zu den Propheten,
 dass die vor'n König mutig treten.
 Denn dieser Job war wirklich schwer,
 drum fürchteten sie sich auch sehr.
 Wer sagt schon gern dem König an,
 er sei ein gottloser, korrupter Mann.

Zu Abraham sprach Gott davor
 Verlass die Zone aus Komfort,
 brich auf, zieh los, du hast mein Wort!
 Ich bin bei dir an jedem Ort.
 Ins neue Land will ich dich führen.
 Lass los das Alte, tu's riskieren!
 Die ganze Bibel, wo man schaut
 macht Mut, gibt Kraft, dass man sich traut,
 ins Neuland aufzubrechen
 mit Gottes Beistand als Versprechen.
 Er nimmt die Angst, steht uns zur Seite
 und macht uns groß, führt in die Weite.
 Das Leben ist und bleibt riskant,
 doch hält es Gott fest in der Hand.

Wie steht's, frag ich, zu guter Letzt,
 wie hat das Jesus umgesetzt?
 War er nicht immer abgeklärt
 und hat die Ängste abgewehrt,
 war er nicht immer überlegen
 und souverän auf allen Wegen?
 Hat er die Angst gekannt, den Schrecken,
 wollt' er sich auch einmal verstecken?
 erinnert euch, als er im Garten
 Gethsemane - die Jünger warten -,
 er betet, schreit, er wird zum Tier:
 Nimm diesen Kelch hinweg von mir!
 Er ringt mit Gott, ringt um sein Leben,
 er wehrt sich, kämpft, niemals aufgeben.
 Verzweifelt, einsam und verlassen
 versucht die Panik ihn zu fassen.
 Jetzt den Komfort der Wohlfühlzone,
 nicht Leid noch Tod noch Dornenkrone:
 Das wär's! Die Aufgab' ist zu groß,
 doch Gott lässt ihn auch jetzt nicht los.
 Der Weg aus der Karfreitagswelt
 geht nur durchs Kreuz ins Himmelszelt.

Nur in dem Risikobereich erblüht,
 was Kraft und Lebenslust versprüht.
 Was uns lässt glauben, lieben, hoffen,
 hält uns den Himmel immer offen.
 Was uns lässt glauben, hoffen, lieben,
 das ist im Himmel festgeschrieben.
 Was uns lässt hoffen, lieben, glauben,
 den Schatz, den kann uns niemand rauben.
 Die Höllenwelt ließ sich besiegen,
 weil Christus ganz hinabgestiegen
 in unsre Tiefen und zugleich
 hat aufgeschlossen Gottes Reich,
 hat's neue Land betreten
 mit Pauken und Trompeten.

Wir sind wie Larven hier auf Erden.
 Daraus soll'n Schmetterlinge werden,
 die frei von Angst und kunterbunt
 ihr Leben ganz auf festem Grund
 genießen, feiern und gestalten,
 mit off'nen Augen, fest gehalten,
 die mutig loszieh'n voll Vertrauen
 ins neue Land, das Gott wird bauen.
 Nichts muss im Leben uns erschrecken.
 Gott ist bei uns an allen Ecken,
 Schon gar nicht, die in Faschingstagen
 die gruseligsten Masken tragen.
 Die Angst für immer bleibt besiegt,
 weil Höll' und Tod darniederliegt.
 Selbst wenn noch sichtbar ist ihr Treiben,
 wird Christus ewig Sieger bleiben.
 Zwovierzehn wurd' - noch auf die Schnelle -
 die Fastnacht ins immaterielle
 Kulturgedächtnis aufgenommen,
 ins Menschheitserbe reingekommen.
 Uns ist's egal, wir brauchen's nicht,
 denn Christus ist allein das Licht.

Zu End ist meine lange Predigt
 jetzt, wo die Angst komplett erledigt.
 Drum sag ich jetzt in Jesu Namen
 ganz ohne Angst und schnell noch: AMEN.

Und Gottes Gnad' und große Güte
 Verstand und alle Sinn' behüte.
 Sein Friede komm in Jesus Christ,
 der unser Heil und Retter ist. AMEN.

Pfarrer Ekkehard de Fallois